

GSTAAD 2. Bernerhof-Gespräche mit Heinz Karrer, Präsident von Economiesuisse

Masseneinwanderungsinitiative umsetzen und bilaterale Verträge erhalten

Nach den 1. Bernerhof-Gesprächen über das brisante Thema Bergbahnen vor einem Jahr folgte am vergangenen Montag Abend die zweite Ausgabe. Heinz Karrer, Präsident von Economiesuisse, hielt ein Referat und beantwortete anschliessend Fragen. Kernaussage des Referats war, dass die vergangenen Erfolgsfaktoren der Schweizer Wirtschaft auch die künftigen sein werden.

«Zwar ist mein Bergfreund Gusti Oehrli im Engadin und leider habe ich auch keine Zeit für eine Skitour, aber ich bin gerne nach Gstaad gekommen», begrüßte Heinz Karrer die Zuhörer im Hotel Bernerhof. Der begeisterte Bergsportler ging in seinem Referat vergleichend auf den Bergsport ein, konzentrierte sich im Wesentlichen aber auf die Schweizer Wirtschaft. Einleitend sprach er über seinen Wechsel von Axpo zu Economiesuisse von letztem Herbst. Er habe sich bei der Axpo wohl gefühlt und hatte nicht die Absicht seinen Job als CEO zu quittieren. Als er neben von Economiesuisse angefragt worden sei, sich für sein heutiges Amt zur Verfügung zu stellen, habe er intensiv überlegt, denn schon im ersten Gespräch mit den Verantwortlichen von Economiesuisse habe er Feuer gefangen. «Ich finde, dass die Wirtschaft insgesamt in einer schwierigen Situation steckt. Die Schweizer Wirtschaft erfolgreich in die Zukunft zu führen ist eine wichtige und auch sehr schwierige Aufgabe.» Sein Netzwerk und seine politische Erfahrung, die er bei der Axpo gesammelt hat, will er unbedingt für sein Amt als Präsident von Economiesuisse miteinbringen.

Mitarbeiten statt befehlen

Sofort nach der Wahl musste Heinz Karrer einige aktuelle Themen anpacken: «Die Uhrenindustrie wollte wegen unterschiedlicher Meinung aus der Economiesuisse austreten. Ich konnte sie bewegen, dabei zu bleiben. Die 1:12-Initiative wurde im November Gott sei Dank klar abgelehnt. Und leider mussten wir uns von unserem Geschäftsführer trennen. Mit Monika Rühl wird schon bald eine kompetente Geschäftsführerin beginnen. Damit wird eine wichtige vakante Stelle wieder besetzt», so Karrer. Nach diesen ersten Turbulenzen will Heinz Karrer unbedingt, dass Economiesuisse aktiv bei politischen Entscheidungen mitwirkt. Früher habe die Econo-



Heinz Karrer während des Referats bei den Bernerhof-Gesprächen

miesuisse den Einfluss eines achten Bundesrates gehabt. Heute sei deren Einfluss gesunken, sagte ein Zuhörer bei der Fragerunde. Dem stimmte Heinz Karrer zu: «Vielleicht hat es mit den Exzessen der letzten Jahre zu tun oder damit, dass Unternehmer den Politikern gesagt haben, was sie zu tun haben.» Er aber suche den Dialog und nehme sich die Zeit dazu. «Wir versuchen Nähe zu schaffen und in sachlichen Diskussionen aufzuzeigen, wo die Probleme der Unternehmer liegen.» Es sei wichtig, an Entscheidungen mitzuarbeiten, statt zu befehlen, nur so könne das gegenseitige Vertrauen aufgebaut werden.

Erfolgsfaktoren von gestern sind Erfolgsfaktoren von morgen

Karrer belegte mit eindrucklichen Zahlen, dass die Schweiz ein innovatives Land mit einer grossen Wirtschaftsleistung (19. Platz weltweit), einem bemerkenswerten Wirtschaftswachstum (1,7%), einem stabilen Rekordtiefer Arbeitslosenzahlen, einem stabilen Mittelstand und erfolgreichen Sozialpart-

nerschaften sei. Die Schweiz habe die unabhängige Nationalbank, der private Sektor investiere zwei Mal mehr in die Forschung als der Schnitt der 28 EU-Länder, zudem sei die Verschuldungsrate der Schweiz sehr tief. «Uns geht es extrem gut und wir werden von der ganzen Welt darum beneidet», schloss Karrer sein Loblied auf die Schweiz. Diese Erfolge führt er auf das freie Unternehmertum, die funktionierenden Sozialpartnerschaften, den offenen Zugang zu den Weltmärkten, die Globalisierung der Wirtschaft, den attraktiven Steuerplatz Schweiz, die leistungsfähigen Infrastrukturen und die zuverlässige Energieversorgung zurück. Damit die Schweiz weiter so positiv im internationalen Wettbewerb mithalten könne, müsse eine erfolgreiche Aussenpolitik betrieben werden. Heinz Karrer verglich die Schweiz mit dem Anspielkreis eines Fussballfeldes und das Spielfeld mit den umliegenden Ländern: «Alle wollen den Anspielkreis benutzen.» Deswegen seien Partnerschaften mit der EU von grosser Bedeutung.

Unzufriedene Bevölkerung

Die Initiative «Gegen Masseneinwanderung» sei angenommen worden, weil ein grosser Teil der Schweizer Bevölkerung mit der heutigen Situation unzufrieden sei. Die Probleme in den Agglomerationen, die Verkehrsdichte, der Wettbewerb auf dem Arbeitsmarkt und die Zersiedelung seien einige der Faktoren, welche unzufrieden machten. Das müsse man ernst nehmen. Deswegen müsse die Initiative konsequent umgesetzt werden, wichtig sei aber, die bilateralen Verträge aufrechtzuerhalten und die Zuwanderung in einem cleveren Kontingent-System zu steuern. Heinz Karrer hofft auf die Einigkeit der Unternehmer, damit sie in einer Expertengruppe Bundesrätin Simonetta Sommaruga beraten könnten, welche das Gesetz zur Initiative ausarbeite. Die Erbschaftssteuerreform-, Mindestlohn- und Ecopop-Initiative seien weitere grosse Herausforderungen für die Schweizer Wirtschaft.

Dynamisch in die Zukunft

Wie sich die aktuelle Energiepolitik auf

die Schweizer Wirtschaft auswirken werde, fragte ein Zuhörer. Heinz Karrer findet, dass die Energiestrategie 2050 zwar eine Stossrichtung sein könne, sagte aber, dass sich die Wirtschaft und die Gesellschaft in den letzten zehn Jahren sehr stark verändert habe, deshalb sei es wichtig, mittelfristig zu planen, damit man reagieren könne. Grundsätzlich sei die Völlöffnung des Marktes unbedingt wichtig und somit der Zugang zu europäischen Binnenmarkt gewährleistet. Karrer forderte auch, die Förderung der erneuerbaren Energie genauer zu definieren und Rahmenbedingungen zu setzen.

Lohnexzesse

Extrem hohe Saläre in der Chefetage von grossen Unternehmen sorgten für der Bevölkerung für grossen Unmut, sagte ein Anwesender. Was man dagegen unternehme, wollte er wissen. «Lohnexzesse haben das Fass zum Überlaufen gebracht», sagte Heinz Karrer. Deswegen sei die 1:12-Initiative zustande gekommen.

Er sagte aber, dass die Schweiz im internationalen Vergleich weit weg von Lohnexzessen sei. «Ich selber hatte immer einen hohen Lohn. Aber ich wollte niemals eine Million oder darüber pro Jahr verdienen. Wie hätte ich das auch erklären können», sagte Heinz Karrer. Für ihn sei wichtig, das vorzuleben, was er auch von anderen erwarte, nicht nur darüber zu referieren. Viel wichtiger sei die Diskussion, bei der man bald merke, ob das, was man mache, akzeptiert werde. Bei solchen Gesprächen, gerade mit Kindern oder Teenagern, werde er oft direkt gefragt, wieviel er verdiene. «Es lohnt sich langfristig, sich diesen unangenehmen Fragen auszusetzen.»

Weniger brisant

Die 2. Bernerhof-Gespräche waren weniger brisant als die ersten, als Sonja Hasler die Bergbahnspezialisten Armon Cantieni, Urs Kessler, Reto Gurtner und Marcel Bach ins Kreuzverhör nahm. Auch das Zuhörerinteresse war geringer: Im gut gefüllten Bernerhof-Saal blieb der eine oder andere Stuhl leer. Einer Kapazität wie Heinz Karrer zuzuhören war jedoch ein Genuss, auch wenn er in seinen Äusserungen jederzeit diplomatisch und sehr korrekt blieb.